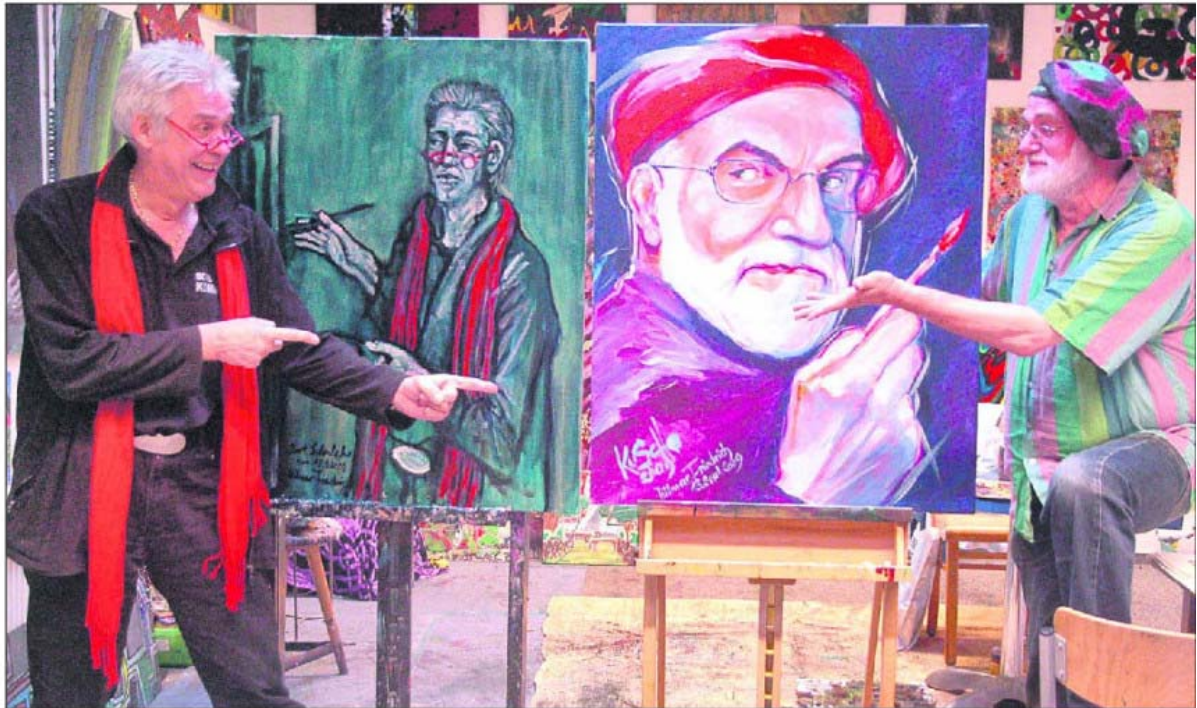


Presseartikel aus den „Kieler Nachrichten“ vom 15.09.2009



Die Neumünsteraner Maler „KuSch“ Kurt Schulzke (links, 59) und Hilmar Friedrich (70) haben ihre selbst gestellte Aufgabe, ein Porträt vom jeweils anderen zu malen, vollbracht. Malort: Das Atelier von Hilmar Friedrich in der Wasbeker Straße in Neumünster. Foto König

Popart in Acryl und Manierismus in Öl

Friedrich und Schulzke malten sich im offenen Atelier gegenseitig

Neumünster – Gelöste Stimmung um 18 Uhr im Atelier von Hilmar Friedrich. Mit Maler Kurt Schulzke steht er vor zwei Staffeleien: Am Tag des Offenen Ateliers im Rahmen des Kunstfleckens porträtierten sich die Künstler gegenseitig. Nach acht Stunden Konzentration blicken beide erschöpft und zufrieden auf die Ergebnisse auf der Leinwand.

Mit Licht von oben, Kerzen im Kandelaber und Mozart von der CD zur Entfaltung der kreativen Energien setzten sich Friedrich und Schulzke gegenseitig in Szene. Um 10 Uhr morgens bauten sie die Staffeleien auf, vertieften sich ins Gegenüber. Und ließen sich anders als sonst bei der Arbeit mit dem Pinsel ab elf Uhr von rund 100 Zuschauern über die Schulter gucken.

Das Bildformat wählten beide mit 80 mal 100 Zentimetern gleich, das Material im Pinsel war jedoch so unterschiedlich wie der Stil der Maler. Schulzke (59), als Pro-

mi-Maler „KuSch“ bekannt, griff zum schnell trocknenden Acryl und wählte für sein Bild im Popart-Stil als Ausschnitt Friedrichs Kopf. Der wendet seinen konzentrierten Blick – „das diabolische finde ich besonders interessant“, sagt Schulzke – unterm rotem Barett rechts am Betrachter vorbei, in der Hand den Pinsel spitz nach oben gerichtet.

Friedrich (70) dagegen ist dem Manierismus eines El Greco und dem Expressionismus eines Otto Dix verpflichtet. Auf blau-grün lasiertem Grund, mit Öltempera wie es Maler seit dem 14. Jahrhun-

dert verwenden, hat er Schulzke in meditativer Pose vor der Staffelei festgehalten. Lichtpunkte lenken den Blick des Betrachters auf die Hände des Porträtierten. „Das hänge ich mir übers Klavier“, sagt Schulzke. Friedrich dagegen will das KuSch-Werk in seinem Atelier oder direkt am Eingang aufhängen.

Nach dem Erfolg des ersten Doppelpor-trät-Tages planen die Künstler eine Wiederholung nächstes Jahr: „Dann malen wir uns vielleicht nackt,“ so die Idee, die allerdings nach einem Glas Sekt geboren wurde. bk